

Neueste Nachrichten

Uhren.

Nur beste Fabrikate, in allen Preislagen.
Strenge reelle 2jährige Garantie!

Uhrketten!

Überraschende Auswahl!
Vorragend schönes Muster!
Billigste Preise!

Nickelketten (neueste Muster)	von 0,50—4 Mf.
Echte Talmi- u. amerik. Doubleketten	8—12 "
Massiv silb. Ketten (m. Ringbeschlägen)	3—15 "
Gold-Doubleketten (hohe Qualität)	6—20 "
Massiv gold. Ketten (m. Ringbeschlägen)	25—150 "
Specialität: 14car. Gold-Charnorketten	9—36 "
(Bestes Erst für massiv gold. Ketten, 10 Jahre Garantie).	

G. Smy,

Uhren- und Kettenhandlung,
Moritzstr. 10 (Meinholt's Säle),
Ecke König-Johannstr.

Massiv goldene Ringe

(Neueste Neuheiten!)
im Preise von 5, 8, 10—80 Mf.

2788

Die Hut-Fabrik von H. Marsal, vormals J. Herzog befindet sich jetzt Scheffelstrasse 34, Neubau, nächst Wallstraße.

Die heutige Nummer enthält 18 Seiten.

Englands Rückzug.

Von Alten her gedenkt sich das alljährlich wiederkehrende Parlamentarische-Bankett im Guildhall dadurch aus, daß bei dieser Gelegenheit der englische Premier eine Tischrede zu halten pflegt, in welcher er einen Überblick über die allgemeine politische Lage gibt. Der diesmalige Rede hatte die politische Welt mit besonderem Interesse entgegengesehen, da man vor Allem Aufschluß über die gegenwärtig interessanteste Frage, über die Orientpolitik Englands, erwartete.

Nun, dieser Ausschluß ist uns geworden, und zwar in einer so überraschenden Weise, wie man es kaum für möglich gehalten hätte. Die vor uns in ihrem Kern bereits gestern mitgeteilte Erklärung Salisburys bedeutet, um es gleich vorweg zu sagen, einen vollständigen Rückzug Englands. Man traut seinen Augen kaum, wenn man die vorjährige Bankettsrede mit der diesjährigen vergleicht. Damals hieß das Stichwort: „Ablegung des Sultans, Theilung der Türkei!“ Heute schließt sich der edle Lord den Ansichten seines getreuen Collegen Hanotaux bezüglich der Aufrechterhaltung der Integrität des Osmanenreiches vollständig an und erklärt sich gegen jedes sarkastische Vorgehen in der Türkei — aus dem Saulus ist ein Paulus geworden!

Ein so dardes Wissen hat wohl kaum jemals irgend ein leitender Staatsmann abgelegt und besser als durch diese Rede konnte die völlige Ohnmacht und Ratlosigkeit der englischen Orientpolitik nicht gekennzeichnet werden. Es ist noch nicht lange her, da wurde die hohe Anerkennung Englands in allen Tonarten gepriesen. Heute, nachdem die Versuche, den Haren für die englische Politik zu gewinnen, sich als völlig vergeblich erwiesen haben und Ledermann weiß, daß die Ressortministerien von dem englisch-französisch-russischen Einverständnis nichts als Windbeutelen sind, heute denkt Lord Salisburys ganz anders, und wenn er jetzt plötzlich erklärt, „daß englische Voix ein ehrlich gegen ein isoliertes Vorgehen in der orientalischen Frage“, so folgt er wohl mehr dem Zwang der Notwendigkeit, als dem innersten Wunsche des Herzens. Das Augeständniß, daß Englands militärische Mittel seinen diplomatischen Prätentionen nicht entsprechen, mög den britischen Stolz schmerzlich berühren, wird aber höchstens Großbritannien fortan diejenigen Bescheidenheit in diplomatischen Fragen dictieren, welche der Unzulänglichkeit seiner effektiven Kriegskraft entspricht. Die Konstitution der angeblichen Harmonie zwischen England und Russland wird Angesichts der überall bekannten Unüberbrückbarkeit der Gegenseite zwischen den beiden Reichen wenig Eindruck machen, begegnen Klingt die weiterhin ausgesprochene Erwartung, daß der Dreibund auch fernerhin in herzlichem Einvernehmen mit England zusammenwirken werde, ziemlich verdächtig. Nachdem die englischen

Herrungen noch vor Kurzem in Anfeindungen und Verleumdungen Deutschlands das Menschenmögliche getestet, wird sich bei uns Niemand über den wahren Charakter dieser plötzlichen Dreibundfreundschaft am der Thematik hinwegläufen lassen. Wir haben mit den britischen Geslogenheiten Erfahrungen genug gesammelt, um uns durch solche Vorurteile noch beeinflussen zu lassen. Wir haben nichts dagegen, wenn England die Ziele des Dreibundes in Zukunft unterstützt; es wird dann auch seinerseits die Erhaltung des Friedens, den es nach Lord Salisburys Ausdruck „so sehr liebt“, fördern helfen. Ohne bindende Garantien wird aber kein Staat mehr die Geschäfte Englands beforgen helfen.

Und solange Großbritannien nicht in der Lage ist, nicht nur solche Garantien zu geben, sondern sich auch für deren Durchführung zu verpflichten, so lange wird es den Weg des Isoliertheit weiter zu wandeln haben. Die Legende von der „britischen Überlegenheit“ ist für immer verstreut; kann sich England nicht entschließen, die Konsequenzen daraus zu ziehen, so wird es auch in Zukunft die Rolle Despoten zu spielen haben, der schließlich nachgeht — ohne aber deswegen der Klügere zu sein...

Aus dem Parlament.

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 10. November.

Dort, wo mehr denn ein Elterntag lang nur der schlürfende Schriftdirksbohnenber Männer erschien, wo das goldene Wort: „Herren“ Stille geschaffen nach so manchem Sturm, dort, in des Reichstags ragenden Kuppelbau, stand heute, am Tage Sancti Martini, die Wiederaufnahme der Geschäfte statt, deren gebedliche Fortführung nach dem Worte der Verfassung die Krönung bedeutet der Tage, deren glorreiche Wiederkehr vor Jahresfrist feierlich begingen.

Mit dem Glöckenschlag 11^{1/2} betrat Herr v. Buol, dessen behäbiger Gestalt man die Segnungen der viermonatlichen Ferienzeit wohl anmerken konnte, das Rostrum, um die erzielten Voten des Reiches in der üblichen Weise mit einer Begrüßungsansprache zu beginnen, in deren Verlauf er die Hoffnung ausdrückt, man möchte die Zeit der Ruhe mit Berthold genossen haben und sich getrostig fühlen zu neuem Thun und neuen Thaten. Ein pädagogischer Hinweis auf die mangelnde Belebung der sonst geruhigen Sibyllen sollte natürlich nicht; und lang zugleich und wehmäßig erklang des Redners Stimme, als er der Hoffnung Ausdruck gab, man möge in Zukunft zahlreicher erscheinen, als heute am Tage des Wiederbeginns der Verhandlungen.

Senzmann, der wortgewandte und entschlossene, war es, der zuerst in die Schranken trat, um zum Thema des Tages, zur Änderung in der Gerichtsordnung zu sprechen. „Zum folgenden Stadttag, einst eine Stierde des Anwaltsstandes, steht schon lange zu den Acten gelegt“. Mit gewaltiger Gestaltung begleitete er die Begründung seines Antrages, welcher auf eine Abänderung der bei den Richtern üblichen Disziplinarordnung im Sinne der bei den Mitgliedern des Reichsgerichts gültigen Bestimmungen abzielte. Lange plätscherte der Fluß seiner Rede, aber endlich gelang es dennoch der Regierungsvorsteher, Minister Schönfeld, zu Worte zu kommen und in faßlicher Weise die Anträge des Vorredners zu paratieren. Nach ihm versuchte Abg. Botschafter vergebens, einzigen Eindruck herzorzutragen, und auch Abg. Rembold, welcher einen

Antrag des Centrums auf Einführung des Sozialelementes in die mit erweiterten Strafbefreiungen ausgestatteten Strafamtern einbringt, hält seine Rede ruhig vor den mehr und mehr sich leerenden Bänken verhalten. Unterwegs schwärzt in den hallenden Gängen des Reichstags Lieber und — Schönfeld, im ernstes Gespräch vertieft. Und einer der Beichtheiter des Reichstages murmet gedankenvoll: Ecco Signum — — —

120. Sitzung vom 10. November 2 Uhr.

Präsident Freiherr v. Buol eröffnet die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten.

Aus der Tagessordnung steht die zweite Berathung der Justiznovelle (Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung).

Berichterstatter Abg. Leuzmann berichtet über die Verhandlungen in der Commission, speziell über die Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte, und weist die von sozialdemokratischer Seite gegen das Verhalten der Commission erhobenen Vorwürfe zurück.

Abg. Stadthagen (Soz.) weist darauf hin, daß das Ziel der Vorlage, die Schnelligkeit und Gerechtigkeit in der Rechtsabfertigung zu erhöhen, durch nichts mehr gefordert werde als durch die Unabhängigkeit der richterlichen Organe. Das Windeschein hierfür enthielten die sozialdemokratischen Anträge, wonach ein Richter wenigstens so unabhängig gestellt sein sollte, wie ein Reichsgerichtsrat. Die Throne habe die Verbesserung der Justizpflege in Aussicht gestellt, und so würde man nicht mit allgemeinen Bedenken darüber hinwegsehen. Stadthagen und Rückertlosigkeit müsse aus dem Richterstande ausgerottet werden. Redner erinnert an den Fall des Oberlandesgerichtsraths Kirchmann in Ratioph, der 1887 seines Amtes entzogen worden war, weil er in einer Zeitung seiner Überzeugung Ausdruck gegeben habe, und illustriert des Weiteren die Haltung der Regierung in richterlichen Disziplinarischen durch Anführung einer Reihe von Fällen. Besonderser Wert legt die Partei darauf, daß Niemand, der 8 Jahre das Amt eines Verwaltungsdienstes oder Staatsanwalts bekleidet hat, Richter werden dürfe. Ein solcher Beamter sei immer nur ein gefügiges Werkzeug in der Hand von Vorgesetzten.

Braunschweiger Justizminister Schönfeld erklärt, auf die einzelnen Fälle nicht näher eingehen zu wollen, bestreitet aber im Allgemeinen, daß sie sich so verhalten hätten, wie sie Vorredner darstellte. Auszugeben sei, daß ein Richter Rückgrat bezeichnen müsse, aber es seien für einen Richter noch andere Eigenschaften notwendig und die früheren Staatsanwälte hätten sich als Richter bewährt. Wenn der „Vorwärts“ fortwährend leinen, des Redners, früheren Ausdruck „ai du facias idem non est idem“ wäre und ihm eine falsche Auslegung gebe, so beweise dies höchstens, daß auf der Redaktion Büchmanns „Geflügelte Worte“ fleißig gelebt würden.

Die sozialdemokratischen Anträge werden darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Berathung des § 27 (Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte) des Gerichtsverfassungsgesetzes wird ausgezogen bis zur Erledigung der entsprechenden Paragraphen der Strafprozeßordnung.

Die folgenden Paragraphen werden ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Au § 77, der in Verbindung mit dem § 27 (Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte) zur Berathung steht, liegt ein Centrums-Antrag (Rembold und Gen.) vor, der das Institut der Schöfften noch mehr erweitern und sie auch zu den Strafammer-Sitzungen zugezogen will. Nach der Vorlage sollen in der

Kunst und Wissenschaft.

* Gedenktafel. Donnerstag den 12. November. 354. Der heilige Augustinus, geb. in Tagaste, Numidia. — 340. S. Abi. Tichter, gest. — 1748. A. G. Charles, Physiker, geb. in Beauvais. — 1756. G. J. v. Schornhorst, preuß. Generalstabsoffizier, geb. in Bordenau, Hannover. — 1819. Daniel Sanders, Germanist, Lexicograph, geb. in Alt-Sterlig. — 1844. Peter Janisch, Maler, geb. in Düsseldorf. — 1870. Bogumiil Golp, Hannover, gest. in Thorn. — 1882. Gottfr. Kinkel, Dichter, gest. in Berlin.

* Das der Elminkreis Paul Buls noch wie vor der Geburt der Freudenreiter und — Dredenerinnen ist, davon konnte man bis gestern Abend überzeugen. Der der Stimmwirkung so überaus gewandte Befehlshabender war außerordentlich gut befehlt, und die Feuerkugeltemperatur stieg zu Höhengraden empor, die man nicht eben häufig im Concerthaus konstatieren kann. Daß auch der Vorbericht nicht, sei nur der Vollständigkeit halber noch erwähnt. Der „stattliche“ Mann mit den lobsamen Stimmen“, so etwa nennt Hans Richter unter angetretenen Bamp, Luma, Nattensänger etc. entwickele aber auch den ganzen vielseitigen Reiz seines tenorischen Glanz entfaltenden Organs und ein gesamtes Können, dem man heute nicht oft mehr begegnet.

Daß verzielt man ihm gern seine Eigenheiten und Eigentümlichkeiten, nun man auch nicht gerade als „berechtigt“ bezeichneten wird. Herr Buls sang werkt Lieder von Schubert, die in ihrer Innerlichkeit und Wärme und bei seinem jeden Ton wie einen Brillanten glänzen. Sein Vortrag selbstverständlich nicht das sind, mit dem er kleine Bedeutungen erzielt. Dann folgte Odysseus mit dem ersten „Held“ und dem „Hochzeitstanz“. Hand aufs Herz — wer singt ihn heute die Cantilene: „Kommt wieder, Odysseus! Du singst so schön“ noch, wer versteht wie er (Hochzeitstanz) leicht ansprechend Tongedung mit musikalisch-deutscher Aussprache. Es folgte Monolog und Lied aus H. Holmanns Oper „König von Ithaka“, deren Hauptrolle, den Simon Tac, Buls seiner Zeit an seiner Oper erzielte, weiterhin Lieder von Händel, Villiers, Bildach, Schumann und — Zugaben. Unter den letzteren lagen ihm besonders die v. Hölzschke Gefänge, die bei tonschwangeren Kantabilität einen Gefühlsgehalt besaßen, der just mit dem in Finnland steht, was Buls an Ausdrucksformen zur Verfügung steht. Als Besteller des Sängers und „Pausenfüller“ malte ein Herr Lütter aus Hannover am Klavier seines Amtes. Der junge Pianist zeigte überwiegend die Wirkung seiner Klaviertafel, die bei den Würden begegnet, heraus. Ohne Prätention aufzuweisen, offenbarte er in Süden von Schumann, Händel, Chopin und Studiusella schönen Klavier, bewundernswerte Leistung, musikalisch

Verständnis und Geschmack. Der reiche Beifall, der ihm wurde, war ein wohlverdienter.

O. S. * Ernst O. Simonson eröffnet unter dem heutigen Tage eine Akademie für Beichtheiter und Malen. Das Institut befindet sich Lindenstraße 44, am Lindenauplatz, und wird nach akademischen Grundsätzen geleitet. Das Königlich Preußische Ministerium des Innern hat seine Genehmigung zur Eröffnung der Akademie erteilt. An derselben werden berühmte Künstler als Lehrkräfte, u. a. die Herren Walter War Pietschmann u. Walter Kron, Hoffmann, Walter Ernst O. Simonson und Kunstschriftsteller Dozent Theodor Seemann. In den Kursen können Personen beiderlei Geschlechts vom 14. Lebensjahr an teilnehmen. Im Interesse unterer Künste kann man die Eröffnung der Simonsonischen Akademie, welche höchstens ein Institut ersten Ranges zu werden versucht, nur mit Freuden begrüßen.

* Reichsgericht. Die Vorstellungen von „König Heinrich“ sind jetzt schon um 10^{1/2} Uhr beendet und wollen wir nicht unterlassen, daraus aufmerksam zu machen. — Sonntag Nachmittag 3^{1/2} Uhr wie zu ermäßigen Preisen die Operette „Fledermaus“ gegeben.

* Die Pianistin Fräulein Elise Weisschen aus Riga und die Konzertängerin Fräulein Dorothy Schmidt aus Frankfurt a. M. geben am 14. November im „Musenhause“ ein gemeinschaftliches Concert. Billets bei Ries (Kauhaus).

* Herr Musikkdirektor Brand-Gaspard heißt uns mit, daß er die Leitung des Neustädter Chorgesangsvereins in Folge von Differenzen niedergelegt hat.

* In das Concert von Dorothy Schmidt und Elise Weisschen, welches bereits nächsten Sonnabend stattfindet, wird noch der Konzertänger Herr Hugo Doppel mitwirken. Fräulein Dorothy spielt die C-moll-Variation von Liszt, Carnaval von Schumann, Barcarole von Rudolstein und Abkopplung Nr. 19 von Liszt. Billets bei Ries (Kauhaus).

* Joseph v. Olympe gibt Montag den 16. November ein eigenes Klavier-Concert, zu welchem Billets bei Herrn Ries (Kauhaus) zu haben sind.

* Über die Bedeutung Edmund Kretschmers in seinem Kirchenmusikalischen Schaffen, auf die wir an dieser Stelle vor kurzem gelegentlich der Veröffentlichung einer Anzahl neuer Publikationen desselben hinweisen, verleiht sich jetzt aus gleichem Anlaß das in französischer Sprache in Brüssel erscheinende „L'Art musical“ (Verlag von A. Deliblanc u. Co.). Dasselbe begrüßt ihn als einen Meister kirchlicher Kunst, dessen Schaffen beruht in die vollkommene Religiosität der Melodie eines Gouaud und seiner Nachahmer aus dem Kaiserstaat zu verdanken. „Ainsi soit“, deit es da,

* Sport. Aus Karlsruhe. Gestern (Dienstag) siegte Herr G. Suermondt „Kurprinz“ über seine drei Rivalen im Karlsruher Jagdrennen nach einem Preis von 1000 Mf. Im Handicap-Jagdrennen gewann Herr Suermondt „Mohre Tante“; im Winter-Jagdrennen desselben „Spartan“, geritten vom Deutschen Suermondt.